

Ihre EJZ heute



Es klingt nach weit entfernter Zukunft, woran eine Gruppe im Wendlandlabor jüngst gearbeitet hat: an der Gestaltung eines Lkw, in dem ältere Menschen in sogenannte virtuelle Realitäten eintauchen können (siehe rechts). Die Übungen, die sie auf dem Lastwagen machen können, haben aber einen ernsten Hintergrund: Erkrankungen wie Demenz beispielsweise. Geplant ist der Einsatz für ländliche Regionen. Dort, wo die Infrastruktur fehlt. Mobilität im Alter, das ist auch der Anlass, warum sich in Bergen ein neuer Verein gegründet hat. „BergenMobil“ heißt er (siehe Seite 3). Nach Zerniener Vorbild fahren Ehrenamtliche Senioren und Kranke – sei es zum Arzt oder zum Bahnhof. Löblich, so etwas selbst auf die Beine zu stellen. Und erschreckend, dass die fehlende Infrastruktur das nötig macht.

Ihr Christian Franke
Sie haben Fragen, wollen Anregungen geben oder Kritik äußern? Rufen Sie uns an: werktags zwischen 9 und 18 Uhr unter der Telefonnummer (05841) 12 71 60.

Junge Katze wartet

Groß Gusborn. Eine junge Katze ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in Groß Gusborn aufgegriffen worden. Das etwa sechs Monate alte Tier, das weder gechippt noch tätowiert ist, hat ein schwarz-weißes Fell und ist extrem zutraulich. Der Besitzer oder Interessierte, die der Katze ein neues Zuhause geben möchten, sollten sich unter Telefon (05861) 80 8413 oder (05861) 80 8418 mit dem Bürgerbüro in Dannenberg in Verbindung setzen. *ejz*



Die Mitglieder des Design-Teams in der Diskussion (von links): Andreas Scheffer, Sabrina Jakumeit, Axel Ewen und Sebastian Voigt. Sie planen den Innenausbau des Lkw. *Aufn.: C. Jens*

Design für Demenz-Lkw

VON CHRISTIAN FRANKE

Lüchow. Nackte Neonleuchten, Wände, an die Notizzettel gepinnt sind – im Keller des Post-Labs in Lüchow herrscht Werkstatt-Atmosphäre. Vier Laptops sind aufgeklappt, sie gehören Sabrina Jakumeit, Andreas Scheffer, Axel Ewen und Sebastian Voigt. Die vier Menschen aus dem Wendland arbeiten an einem Forschungsprojekt mit. Sie designen die Inneneinrichtung eines Lkw, der später durch ländliche Regionen fahren soll – für virtuelle Diagnostik und Therapie, vor allem im Bereich Demenz.

„Es geht um maximale Funktionalität“, sagt Jakumeit. Gleichzeitig solle der Innenraum aber auch ansprechend gestaltet sein, die Technik und andere Materialien müssten Platz finden – und alles auch noch den Brandschutzvorgaben entsprechen.

Mit VR-Brillen

„Wir planen zunächst für zwei Szenarien“, sagt Innenarchitektin Jakumeit, die zusammen mit Voigt, der gerade in Hildesheim Innenarchitektur studiert, vor allem für die Gestaltung zuständig ist. Ewen, der einen Betrieb für Prototypenbau hat, und Scheffer, Tischler, kümmern sich eher ums Handwerk, so

Vier Menschen aus dem Wendland gestalten das Innenleben eines Lkw, der ländliche Regionen bereisen soll. Darin soll es Virtual-Reality-Übungen zum Thema Demenz geben

Christof Jens vom Wendlandlabor, der den Workshop organisiert hat. Ein „interdisziplinärer Mix“, sagt Jens.
Bei beiden Szenarien bekommen die Menschen im Lkw Brillen für sogenannte Virtual Reality (VR) aufgesetzt. Damit können beispielsweise Spiele oder Übungen simuliert werden, der VR-Brillenträger fühlt sich in das Geschehen hineinversetzt.
Allein diese zwei Szenarien – und theoretisch könnten später weitere dazu kommen – macht eine flexible Gestaltung des Lkw-Innenraums nötig. Denn es sollen immer Kleingruppen von etwa drei Menschen gleichzeitig im Lkw sein. Dazu kommt Personal, das die Technik handhabt und die Übungen erklärt.

Und so kommt es, dass bei den Übungen mit der Brille, bei der die Körperbewegungen von Trackern erfasst werden, eine relativ große Freifläche geschaffen werden muss. Ein Senior trägt dann die Brille, die anderen schauen zu. „Wir planen mit drehbaren Couchsitzelementen“,

sagt Jakumeit. Diese sollen nicht nur bequemeres Sitzen möglich machen, sondern auch auf Rollen verschiebbar sein. Für eins der Brillen-Szenarien kommen sie an die Seite, für andere können sie näher herangerückt werden. „Wir arbeiten deshalb mit drehbaren Paravents, also flexible Wandelementen“, sagt Andreas Scheffer.

Nicht die einzige Überlegung, wie alles in den zweieinhalb Meter breiten und etwa sechs Meter langen Raum passen kann. „Wir planen eine abgehängte Decke mit indirekter Beleuchtung“, sagt Sabrina Jakumeit. Das schaffe ein offenes Raumgefühl und über der Decke lasse sich die Technik verstecken. Am Ende des Raums sind außerdem Schie-

betüren geplant, hinter denen sich Material verstauben lässt.

Für die medizinische Seite des Projekts – also welche Übungen es genau geben wird, wie Mediziner die Ergebnisse auswerten, welche Schlüsse sie auf die Gesundheit der Patienten ziehen und wie sie diese behandeln können – ist die Gruppe aus dem Wendland hingegen nicht zuständig. Das Projekt, das auf den etwas sperrigen Namen „Living Labs für Labor- und Feldstudien zur Evaluierung virtueller Technologien für ein gesundes Leben“ hört, wird vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBWF) gefördert. Man wolle anhand des Lkw „für unterschiedliche neurologische, physiologische und psychologische Krankheitsbilder neue virtuelle Trainings- und Therapiemodelle“ entwickeln, so das Ministerium. Projektkoordinator ist die Universität in Hamburg. Projektpartner ist die Beuth-Hochschule für Technik in Berlin.

Über die Beuth-Hochschule, die wegen der Design Camps der Grünen Werkstatt Kontakte ins Wendland hat, ergab sich die Gelegenheit für den Entwicklungs-Workshop. In etwa ein bis zwei Wochen sollen die Ergebnisse im Detail zu sehen sein. Auf einem Computermodell, das Sebastian Voigt erstellt.

Es geht um maximale Funktionalität

Sabrina Jakumeit, Innenarchitektin

Moped und Auto stoßen zusammen

Woltersdorf. Bei einem Unfall am Montagmittag ist ein 16-Jahre alter Moped-Fahrer leicht verletzt worden. Nach Angaben der Polizei hatte er gegen 16.45 Uhr an der Woltersdorfer Dorfstraße einen Pkw überholt – mit zu hohem Tempo. Dabei übersah der 16-Jährige offenbar, dass der 71 Jahre alte Fahrer des Toyota gerade in ein Grundstück einbog. Es kam zur Kollision. Schaden: gut 3000 Euro. *ejz*

Bekifft mit dem Auto unterwegs

Küsten. Bei einer Kontrolle nahe der Kreisstraße 31 bei Küsten hat die Polizei einen Autofahrer erwischt, der offenbar bekifft unterwegs war. Die Beamten hatten den 23-Jährigen am Montagmittag gestoppt und stellten beim Urintest THC fest. Der Mann gab zu, Drogen genommen zu haben. *ejz*

Infos zu Erneuerung von Dörfern

Lüchow. Bei einer Informationsveranstaltung wird die Endfassung des Dorfenwicklungsplans für die Orte Bausen, Bussau, Diahren, Doigow, Ganse, Grandstedt, Gühlitz, Güstritz, Jabel, Mammofel, Priebeck, Püggen, Satemin und Schreyahn vorgestellt. Das Planungsbüro Warnecke präsentiert diesen am morgigen Donnerstag ab 19 Uhr im Gemeinschaftshaus Wustrow. Alle Bewohner und Grundstückseigentümer der genannten Orte sind eingeladen. *ejz*

Infos über Ausgrabungen am Dorf 1004

Platenlaase. Um die jüngsten archaischen Ausgrabungen am Ort der „Freien Republik Wendland“ geht es am Freitag, dem 22. Februar, bei einer Veranstaltung des Gorleben-Archiv im Café Grenzbereiche in Platenlaase. Dort öffnet ab 14 Uhr eine interaktive Ausstellung über die ersten archaischen Erkenntnisse und Fundobjekte am Bohrloch 1004. Ab 18 Uhr informiert der Archäologe Attila Dézi in einem Vortrag über das Forschungsprojekt und Forschungsbefunde. Anschließend werden Prof. Dr. Reinhard Bernbeck vom Institut für Vorderasiatische Archäologie der FU Berlin, Mario Pahlow vom Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege, Attila Dézi von der Universität Hamburg sowie Wolfgang Ehmke von der BI Lüchow-Dannenberg ab etwa 19 Uhr in einer Podiumsdiskussion der Frage nachgehen, inwiefern das Hüttendorf 1004 mehr ist als ein ausschließlich politisches Kulturerbe. *ejz*

Anliegerbeiträge oder Steuerfinanzierung?

Gemeinderat Clenze verabschiedete neue Straßenausbausatzung

Clenze. Was ist gerechter? Wenn Anlieger einer Straße bei deren gründlicher Instandsetzung anteilmäßig zu den Kosten herangezogen werden? Oder wenn alle Steuerzahler dafür bezahlen, dass einige Anlieger den Vorteil einer Straßenerneuerung genießen können? Gemeinderäte und Kreistage in allen Bundesländern diskutieren diese Fragen bereits seit geraumer Zeit. Denn die Bundesländer müssen entsprechende Regelungen vorsehen. Darf eine Gemeinde von ihren Bürgern per Straßenausbaubeitrag Geld kassieren?

In Niedersachsen ist dies aktuell eine Kann-Bestimmung: Kommunen können, müssen aber nicht. Andererseits: Keine Gemeinde in Lüchow-Dannenberg kann es sich leisten, auf sol-

che Einnahmen zu verzichten, wenn sie ihr innerörtliches Straßennetz auch nur halbwegs in Ordnung halten will. In Clenze stand am Montagabend der Gemeinderat vor genau dieser Entscheidung.

Die Clenzer Beitragssatzung für den Straßenausbau ist alt. Sie wurde seit 1990 nicht mehr verändert. Vor Gericht hätte sie heute wohl keinen Bestand mehr, vermuteten die Ratsmitglieder. Andererseits sieht die Gemeinde in nächster Zeit verschiedene Straßenerneuerungen als dringend notwendig an, wenn das innerörtliche Straßennetz intakt

gehalten werden soll. Die Liste der Notwendigkeiten führen derzeit zwei Wirtschaftswegwe an. Deren landwirtschaftliche Anlieger haben allerdings den Vorteil, dass es aus öffentlichen Kassen über 70 Prozent Zuschuss für diesen speziellen Zweck gibt. Das gilt für andere Straßen nicht.

Die nächsten Beitragserhebungen könnten entstehen, wenn im nächsten Jahr der Landkreis die Mühlenstraße erneuert. Außerdem wird das Land Niedersachsen die Lange Straße in Richtung Westen neu machen. Die Gemeinde will in diesem Zuge den Bürgersteig auf der

Ostseite der Straße instandsetzen. Wie das abgerechnet werden könnte, war am Montag ebenfalls Gegenstand der Ratsitzung.

Anteilig zwischen 20 und 60 Prozent der Gemeindegeldern

Bauamtsleiter Udo Schulz aus dem Lüchow Rathaus legte den Clenzer Ratsmitgliedern einen Satzungsentwurf vor. Darin werden für die Erhebung der Anliegerbeiträge verschiedene Straßenkategorien aufgeführt. Je stärker der Verkehr darauf ausfällt, desto geringer der Anteil der einzelnen Anlieger bei den Baukosten, erläuterte er die Maxime. Für die verschiedenen Kategorien gibt es entsprechend unterschiedliche Prozentsätze bei der Berechnung der Beiträge.

Sie schwanken je nach Nutzung des Grundstücks. Die Sätze liegen zwischen 20 und 60 Prozent derjenigen Kosten, die von der Gemeinde als Eigenanteil aufgebracht werden müssten.

Mit dem Satzungsentwurf ging die Verwaltung auf Diskussionsergebnisse der Ratsfraktionen ein. Die CDU hatte beantragt, die Sätze denen der Nachbargemeinde Waddewitz anzugleichen und gegenüber den ursprünglichen Ansetzungen zu verringern. Dem entsprach der Rat mehrheitlich. Stefan Buchenau und Dieter Sauter (beide UWG) enthielten sich der Stimme. Sauter hatte sich vorher gegen die Erhebung von Anliegerbeiträgen ausgesprochen und gefordert, andere Finanzierungsvarianten zu prüfen. *fk*